

Prof. Dr. Paul J.J. Welfens, Präsident des Europäischen Instituts für Internationale Wirtschaftsbeziehungen (EIIW), Lehrstuhl Makroökonomik und Jean Monnet Professor an der Bergischen Universität Wuppertal, Alfred Grosser Professur 2007/08, Sciences Po, Paris, Research Fellow, IZA, Bonn; Non-Resident Senior Fellow, AICGS/Johns Hopkins University, Washington DC. [www.eiiv.eu](http://www.eiiv.eu).

*Der Autor hat ein Euro-Gutachten für die Landesregierung Nordrhein-Westfalens Anfang 2013 und die Studie Nachhaltige Überwindung der Eurokrise (Stuttgart, 2013) und das Buch Die Zukunft des Euro (Berlin, 2012) vorgelegt; zudem 2012 eine Euro-Analyse für den Finanzausschuss des Deutschen Bundestages. Als einziger Hochschullehrer in Deutschland hat er bereits Ende 2008 die Euro-Krise bzw. Staats-Refinanzierungsprobleme als Szenario formuliert (Buch Transatlantische Wirtschaftskrise, S. 158f.). Professor Welfens hat 1995 den Preis der Alfred-Ritter Stiftung gewonnen, 2007 hat er die Silbermedaille der Internationalen Kondratieff-Stiftung erhalten und 2007/08 war er als Alfred Grosser Professor an der Grande Ecole und Universität Sciences Po, Paris, im Rahmen eines Gastaufenthaltes in Forschung und Lehre tätig; Welfens hat als Experte u.a. für den IMF, die Deutsche Bundesregierung, die Landesregierung Nordrhein-Westfalen, das Europäische Parlament, das Wirtschaftsministerium der Niederlande und den US-Kongress gewirkt.*

[welfens@eiiv.uni-wuppertal.de](mailto:welfens@eiiv.uni-wuppertal.de)

(sarrazinfakten2013welfens)

**21.6 2013 © Welfens**

## **Sarrazins kurze Beine: Fakten sprechen gegen ihn**

Das auflagenstärkste Sachbuch in Deutschland nach 1945 heißt Deutschland schafft sich ab und stammt von Ökonom Sarrazin, der einen Text mit vielen Statistik-Tabellen in 2010 vorgelegt hat, die nach objektiver wissenschaftlicher Analyse in Sachen Demographie, Zuwanderung und Wachstumsperspektiven aussehen. Nur zwei Jahre später sieht man deutlich, dass hier abgesehen von einigen wenigen zutreffenden Analysepunkten in Wahrheit viel Pseudo-Wissenschaftlichkeit und jede Menge Unfug in Millionenaufgabe unters Volks gebracht wurde.

Autor Sarrazin schreibt etwa auf S. 47, dass er bei seinen Annahmen davon ausgeht, dass die jährliche Zuwanderung 50 000 betragen wird. Die Zahl für 2012 vom Statistischen Bundesamt heißt aber 370 000 Netto-Zuwanderung. Ein Schätzfehler von gut 600%, der in den kommenden Jahren kaum geringer ausfallen wird, da ja ab 2014 – seit Jahren bekannt – die Zuwanderungsbarrieren gegenüber Rumänien und Bulgarien entfallen. Das Kiel Institute of Economics rechnet in einer Studie aus 2012 mit zwei Millionen Immigranten binnen einer Dekade.

Zum Zuwanderungspotenzial aus Osteuropa schrieb Sarrazin, dass dies auf mittlere Frist bei Null liegen werde (S. 46). Tatsache ist, dass 2012 der Anteil osteuropäischer Immigranten bei etwa 40% an der Bruttozuwanderung von 1,1 Millionen lag. Mit der vollen Migrationsfreiheit für Bulgarien und Rumänien ab 2014 wird die Zuwanderung aus Osteuropa noch zunehmen. Im Zuge der Eurokrise werden mittelfristig eher noch mehr Auswanderer aus Osteuropa nach Deutschland einwandern als bisher, da unter anderem die früher attraktiven Ziel-Länder Italien, Spanien und Portugal wegen der Rezession und den deutlich gestiegenen Arbeitslosenquoten an Attraktivität verloren haben. Für Rumänen etwa sind die genannten Länder schon wegen der Sprachverwandtschaft bislang besonders attraktiv gewesen, aber es nützt wenig in einem Land die Sprache zu verstehen, wenn die Arbeitslosenquote auf 15% oder gar 25% - und bei den Jugendlichen auf 50% - steigt. Es gibt wegen der relativ guten Konjunktur in Deutschland, Österreich und den Benelux-Ländern dann eben einen Umlenkungseffekt bei der osteuropäischen Auswanderung gerade auch zugunsten der Bundesrepublik.

Eine durchgängig im Buch zu findende Behauptung lautet, dass Deutschlands Gesamtbevölkerung durch die Zuwanderer im Zeitablauf dümmere werde. Nun zeigt aber die neue Studie von Herbert Brücker für die Bertelsmann-Stiftung, dass in der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts von den formalen Abschlüssen her die Zuwanderer im Durchschnitt etwas

besser ausgebildet sind als die einheimische Bevölkerung. Obendrein ergibt sich für die Sozialversicherungskassen von den Zuwanderern her pro Kopf ein Überschuss von 2000 €, da viele Zuwanderer nach einigen Jahren – vor Erreichen von gesetzlichen Mindestanwartschaften – in die Emigrationsländer oder Drittstaaten wandern.

Besonders auffällig war in den Sarrazin-Darlegungen ein Vorurteil gegen Immigranten aus der Türkei, denen er unter Hinweis auf die Pisa-Studie 2010 vorhielt (S. 235), dass türkische Kinder bei den Sprachlichen Kompetenzen im Ländervergleich unterdurchschnittlich abschnitten. Nun ist bei Einwanderergruppen in vielen Ländern ein ökonomischer Rückstand gegenüber Einheimischen festzustellen, der jedoch einfach in unterschiedlichen Ausgangssituationen liegt und im Übrigen häufig dann in der zweiten oder dritten Generation eingeebnet werden kann. So zeigt eine wissenschaftliche IZA-Studie von Robert Fairlie zur Fragen des Unternehmererfolgs für die USA, dass Einwanderer aus Mexiko wegen schlechterem Ausbildungsgrad und einem Vermögensrückstand weniger erfolgreich als einheimische Unternehmer sind. Das Schließen der Bildungslücke wie der Vermögenslücke – durch eine hohe Sparquote – auf Seiten der Einwanderer braucht Zeit, aber eine generelle Unfähigkeit mexikanischer Einwanderer, in den USA ein Unternehmen zu gründen, gibt es eben nicht. Wenn man im Sarrazinschen Ungeiste nun behaupten wollte, dass Einwanderer aus Mexiko in den USA als Unternehmer weniger erfolgreich als einheimische Unternehmer sind, dann wäre diese Behauptung einerseits korrekt, aber andererseits irreführend und einfach nur ein dummes Vorurteil, das die langfristigen Chancen der Zuwanderung übersieht. Was also soll ein Bestseller, der dumme Vorurteile verbreitet? Natürlich neigen Menschen zu Vorurteilen und Sarrazins Buch bietet für eine Vielzahl von verbreiteten Vorurteilen die angeblich objektiven Belege durch mit wenig Sorgfalt und Gedankenschärfe zusammen gestellte Tabellen in seinem Buch. Indem Sarrazin andeutet, dass er in seinem Buch unangenehme Wahrheiten beschreibe, gibt er sich als Aufklärer. Aber seine völlig falschen Einwanderungsanalysen, die weniger als drei Jahre nach Erscheinen des Buches von jedermann feststellbar sind, zeigen uns eigentlich nur einen begabten Hokus-Pokus-Autor.

Eine Prise Statistik und ein paar plausible Behauptungen ergeben noch keine Wahrheit und eben auch nicht von selbst wissenschaftlich fundierte Einsichten. Sarrazins Buch schien ein Stück Aufklärung über ein bis dahin wenig ausgeleuchtetes Themengebiet zu geben, nämlich Zuwanderungsprobleme, Demographie und Wirtschaftswachstum in der Wissensgesellschaft. Das Buch wurde von Teilen der Öffentlichkeit als eine Art Weckruf für das von immer mehr Einwanderern geprägte Deutschland mit immer mehr Integrationsproblemen verstanden. In Wahrheit war das Buch wie ein defekter Wecker, der eben immerhin zweimal in 24 Stunden die korrekte Zeit – eine stille Wahrheit – anzeigt.

Sarrazin verbreitet nicht nur absurde Einwanderungsanalysen, sondern präsentiert seitenweise unhaltbare Vorurteile gegen türkische Immigranten: Über weite Strecken ist das Buch eine Abfolge pseudowissenschaftlicher Fehlanalysen, die bei näherem Hinsehen die kurzen Sarrazin-Beine unübersehbar macht. Sarrazin, seit Jahrzehnten aus dem Wissenschaftsbetrieb abwesend, hat bekanntlich gleich noch ein Folge-Buch geschrieben, wonach wir den Euro nicht brauchen; dieser Text ist im Übrigen von noch viel mehr Fehl-Analysen geprägt als Deutschland schafft sich ab. Erschreckend ist allerdings, dass nicht wenige Wähler das statistischschwere Sarrazin-Buch von 2010 als eine Art objektive Grundlage missverstehen, rechtsradikal zu wählen.

Es ist normal, dass die Integration von Zuwanderern Zeit braucht beziehungsweise auch Probleme bereiten kann und es ist in Deutschland sicherlich erforderlich, dass mehr Sprachförderung für Zuwanderer-Kinder organisiert wird. Wenn Zuwanderergruppen selbst Deutsch-Unterricht organisieren wollten – in den USA durchaus ein gängiges Modell -, so sollte man solche Initiativen von Seiten des Staates und der Gesellschaft ermutigen. Bei der staatlichen Sprachförderung für Zuwandererkinder ist Deutschlands Reformprozess – nicht

zuletzt motiviert durch die Pisa-Ergebnisse, die bislang relativ wenig Chancengleichheit für Einwanderer-Kinder zeigten – allmählich durchaus auf gutem Weg. Wenn man hier ähnliche Fortschritte wie in den USA und Kanada zustande brächte, dann wird Deutschland als Einwandererland noch besser in Europa positioniert sein als bisher. Zu Pessimismus besteht in Sachen Integration in Deutschland keinerlei Grund. Zugleich ist es aber mit Blick auf die offenbar deutlich ansteigenden Zuwandererzahlen notwendig, dass Bund und Länder ihre Hausaufgaben im Bildungsbereich machen. Die Bürgerinnen und Bürger sollten Integration als positive Herausforderung annehmen.

Deutschland ist auch das Land von Kant, Nicolai und Leibniz – hier ist die Aufklärung eine Zeitlang zu Hause gewesen. Es waren überschaubare Salons in Berlin, in denen sich gebildete Menschen im späten 18. Jahrhundert trafen. Heute ist die übergroße Mehrheit der Menschen gut gebildet und trotzdem hat sich in der Gesellschaft kein wirklicher Protest gegen den defekten Wecker namens Sarrazin erhoben. Die Lust an kritischer eigener Reflexion, am Überprüfen von Behauptungen und Fakten ist nicht eben groß. Bestätigungslesen ist uns häufig genehm, aber für den Erkenntnisfortschritt ist das kritische Lesen und Nachdenken unerlässlich.

Ein millionenfach verkauftes Sarrazin-Buch wird auch nach umfassender Demaskierung eines Produktes, das als Auto eine große Rückrufaktion erlebt hätte, wird noch viele Jahre eine Phantom-Existenz erleben. Da so viele das sonderbare Buch mit den vielen Eselsohren gekauft haben, wird so mancher Leser überzeugt sein, dass er in guter Gesellschaft ist. Millionen können sich ja nicht irren. Das ist natürlich eine naive unkritische Sicht, gegen die man sich verwahren sollte.

Ach – hatte Sarrazin nicht auch ein Buch zum Euro geschrieben? Auch in diesem Bereich gibt es prominente Autoren, die von eigenen Vorurteilen geblendet, keinen objektiven Blick auch nur auf historische Fakten und einfache ökonomische Zusammenhänge haben. Ein ehemaliger BDI-Geschäftsführer, immerhin Honorarprofessor für Wirtschaft an der Universität Mannheim, behauptet, dass die Einführung des Euro keinen positiven Effekt auf den Intra-Euro-Handel habe – denn der Anteil des Euro-Handels an den Gesamtexporten der Euro-Länder sei gesunken. Er ist aber nicht wegen des Euros gesunken, sondern weil des Wachstum der Handelspartner in Asien so viel höher als in der Eurozone war; ohne den Euro wäre der Anteil des Intra-Euro-Handels am Gesamthandel der Eurozone noch weiter abgesunken! Ein wenig Nachdenken schadet also auch bei Olaf Henkel vielleicht nicht. Es gibt keine empirische Studie, die einen negativen Effekt des Euro auf den Handel in der Eurozone zeigt, vielmehr liegt über eine Dekade gerechnet der Effekt in einer Größenordnung von +10% bis +25%. Eine populäre Falschbehauptung in Sachen Euro findet sich bei Joachim Starbatty, der in seinem populistischen Euro-Buch „Tatort Euro“ historische Fakten verdreht: Man kann den Tatort der Wahrheitsverdrehung besichtigen, wo der Autor behauptet, dass die Währungsunion der Preis für die Wiedervereinigung sei. Tatsache ist aber einfach, dass am 9. November 1989 die Mauer in Berlin unerwartet fiel, während der Beschluss zur Gründung der Währungsunion im Juni 1989 auf dem EU-Gipfel von Madrid gefasst wurde. Wenn man also nicht eine ungewöhnliche Hellseherei in Pariser Regierungskreisen annehmen will, dann ist dieser von Starbatty behauptete Zusammenhang einfach nicht-existent. Wenn gute Wissenschaft etwas mit sorgfältiger Faktenanalyse zu tun hat, dann ist Joachim Starbatty von solcher Wissenschaft weit entfernt – wie sein Buch mit seinen sonderbaren ideologiegefärbten und populistischen Behauptungen. Dass sein Buch von Philipp Plickert in 2013 euphorisch in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung besprochen wurde, fügt sich ins Bild einer unaufgeklärten Republik, in der wohl allzu viele gerne Dinge glauben, die einem ins bequeme Weltbild passen.

